Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 17

Artikel: Wir leben hin ...
Autor: Hesse, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670091

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

grauen Schläfen. Er begrüßte den Landammann untertänig und übermäßig freundlich mit der eingelernten Höflichkeit seines Gewerbes.

Man hätte es ihm, wenn er so geschäftig die Hände reibend vor seinen Gästen sich verneigte, gar nicht zugetraut, daß der Wirt Sebastian Ammann nicht nur die Tavernenrechtsame des berühmtesten Gasthofes in der ganzen Umgegend, sondern auch noch als Bürgermeister die Ratssiegel des Städtchens Ermatingen eifersüchtig hütete.

Nun aber war er ganz Wirt, und einzig ein abwägender, den hohen Magistraten erforschender Seitenblick blinzelte bürgermeisterlich aus seinen wasserblauen Augen.

Er möchte sich zu fragen erlauben, ob dem Herrn Landammann zum Mittagsmahl ein Gericht gebackener Kretzer genehm wäre. Dieser saftige Fisch mit dem kräftigen Fleisch eines Raubschwimmers sei, in erwähnter Art knusprig und duftend zubereitet, die begehrteste Feinschmeckerei seiner, der Herr Landamman könne dessen versichert sein, wohl nicht leicht zu übertreffenden Küche.

Zellweger, dem das Erscheinen des Wirtes und sein Gerede wenigstens für kurze Zeit wieder etwas wie einen festeren Boden unter die Füße schoben, erklärte sich mit der lächelnden Einwilligung Frau Judiths bereit, das Fischgericht zu versuchen

„Und dazu ein Glas weißen Arenenberger? Das schmeckt vorzüglich und paßt zusammen wie die Engel und der Himmel!" meckerte Sebastian Ammann aufmunternd und die Mütze in den Fingern drehend.

Aber Zellweger, den es nun selbst lächerte, wie die Bedürfnisse des alltäglichen Lebensunterhaltes nüchtern und unbekümmert seine wahrlich nicht alltägliche Lage durchkreuzten, winkte mit beiden Händen ab. Er habe für eine Weile genug von dieser Sorte!

Der Wirt trollte sich achselzuckend und ein wenig beleidigt, weil der Herr Landammann den ehrlichen Rat des Herrn Bürgermeisters so hochfahrend in den Wind schlug. Denn über die Erzeugnisse seiner Gegend, mit Verlaub und allem schuldigen Respekt zu denken, wußte doch ganz ohne Frage der Ermatinger Bürgermeister besser Bescheid als der appenzellische Landammann . . .

Frau Judith begab sich mit Aloysia in die bezogenen Gemächer, um sich und das Kind für die Mittagstafel zu richten. Zellweger, dem einsamen Grübeln entrissen und durch die Rückkehr zur Beschäftigung mit den Tagesbedingtheiten ein wenig erleichtert, suchte die Ställe auf. Er wollte selber nachsehen, ob sein Pferd richtig versorgt und ausreichend verpflegt sei, ehe er sich zu Tische setzte.

*

(Fortsetzung folgt.)

Wir leben hin . . .

Hermann Hesse

Wir leben hin in Form und Schein
Und ahnen nur in Leidenstagen
Das ewig wandellose Sein,
Von dem uns dunkle Träume sagen.

Wir freuen uns an Trug und Schaum,
Wir gleichen führerlosen Blinden,
Wir suchen bang in Zeit und Raum,
Was nur im Ewigen zu finden.

Erlösung hoffen wir und Heil
In wesenlosen Traumesgaben —
Da wir doch Götter sind und Teil
Am Urbeginn der Schöpfung haben.